



Als würden sie sich schon ewig kennen, kuscheln Hund und Katze. Tatsächlich ist das gemeinsame Aufwachsen die beste Grundlage für ein friedliches Zusammenleben.

So werden sie ziemlich beste Freunde

ZWEI WIE HUND & KATZ

Was Katz und Maus ewig verwehrt bleibt, ist bei Hund und Katze möglich: Sie können sich ein Zuhause teilen und friedlich miteinander leben. Mehr noch. Sie können sogar Freunde fürs Leben werden. Bei ausgewachsenen Tieren braucht es dafür allerdings menschliche Hilfestellung und Geduld. Sinnvoll ist eine Zusammenführung nur dann, wenn keiner aggressiv oder extrem verängstigt reagiert. Etwas Herzklopfen am Anfang ist aber ganz normal.

FALL 1: HUND UND KATZE WACHSEN GEMEINSAM AUF.

Das friedliche Zusammenleben entwickelt sich ganz spielerisch. Obwohl Hunde und Katzen verschiedene Sprachen sprechen, lernen sie voneinander und verständigen sich schon bald perfekt. So entstehen lebenslange Freundschaften.

FALL 2: DER HUND WAR ZUERST IM HAUS

Hunde als Rudeltiere stehen Neuzugängen im Haus meist neugierig und offen gegenüber. Beim ersten Treffen sollte die Katze in einer Box bleiben und der Hund angeleint sein. Sind beide Tiere entspannt, darf die Katze den Raum erkunden, der Hund bleibt noch an der Leine. Zieht ein Katzenbaby ein, darf ein freundlicher Hund es in der schützenden Hand sofort beschnuppern.

FALL 3: DIE KATZE WAR ZUERST IM HAUS

Gut möglich, dass die Katze zuerst ihr Revier verteidigen will. Schnell kann es passieren, dass ein neugieriger Welpe einen Krallenhieb auf die Nase bekommt. Darum braucht die Katze Rückzugsorte, zu denen der Hund keinen Zugang hat, etwa Liegeplätze in der Höhe. Der Hund bleibt anfangs an der Leine.

DIE KATZE UND DAS HUNDEFUTTER

Katzen pflegen beim Fressen ihre Vorlieben, **manche bedienen sich gern am Hundenapf**. Das sollten sie aber nicht zu oft tun, denn Forscher fanden Ende der 1980er Jahre heraus, dass Katzen, die **regelmäßig Hundefutter** gefressen hatten, herzkrank wurden.

Bei der Suche nach der Ursache stießen sie auf **einen Mangel der Aminosäure Taurin**. Hunde können sie selbst im Körper herstellen, Katzen nicht. Darum wird Taurin heute jedem Katzenfutter in ausreichender Menge zugesetzt.

Fazit: Gelegentliches Naschen am Hundenapf ist erlaubt, das Grundfutter muss aber **auf die Katze abgestimmt** sein. **Getrennte Futterorte** helfen, dass sich jeder aus seinem eigenen Napf bedient.

Rasseporträt



Der Appenzeller Sennenhund



Bis heute trifft man diesen Hund mit etwas Glück **bei der Arbeit im Appenzeller Land in der Schweiz** an. Er holt **Kühe von der Weide** zum Melken heim und kann bei guter Ausbildung sogar unterscheiden, welche Kühe in den heimischen Stall gehören und welche draußen bleiben müssen. Weil er schon immer in **Viehherden** eingesetzt wurde, blieb ihm die Zucht zu einer Laufstegschönheit erspart. Er gehört damit noch zu den **ursprünglichen und robusten Hunderassen**. Typisch ist sein gekringelter Schwanz, der als „**Posthorn**“ bezeichnet wird.

Aussehen: Die Schulterhöhe liegt bei 50 bis 55 cm, er wiegt 25 bis 30 kg. Damit gehört der Appenzeller Sennenhund zu den mittelgroßen Rassen. Er ist dreifarbig und muskulös.

Wesen: lernfreudig, temperamentvoll, selbstsicher, sozial, aber Fremden gegenüber leicht misstrauisch; er bellt gern.

KATZEN UND IHRE AUSFLÜGE

So teilen sich Samtpfoten ein Revier

Früher unternahmen Katzen **kilometerweite Streifzüge** durch das Land, **teilweise wochenlang**. Heute bleiben die meisten in der Nähe ihres Zuhauses und haben sich mit ihrem **Wohngebiet als Revier** arrangiert.

Dass sich mehrere Katzen ein Revier teilen, ist inzwischen normal. **Allerdings sind Begegnungen nur selten erwünscht**. Um ungewollte Treffen in den Gärten zu vermeiden, haben sich Katzen eine Strategie zugelegt. **Sie legen genau fest, wer zu welcher Uhrzeit welchen Weg durch**

das gemeinsam bewohnte Areal benutzen darf. Das funktioniert, indem jede Katze während ihres Streifzugs **Markierungen** setzt. Daraus können andere Katzen alles ablesen. **Frische Markierungen bedeuten: Stopp**. Sie signalisieren Artgenossen: „Ich bin hier!“ **Verflüchtigen sich die Düfte**, bedeutet das: „Jetzt darfst du.“

Wo der Platz eng wird, nutzen Katzen **die dritte Dimension**. Während eine **am Boden** durch den Garten streift, darf die andere oben **auf der Mauer liegen** oder **im Baum herumkraxeln**.

Katzen haben ein ausgeklügeltes System entwickelt, um sich ein Revier zu teilen. Eine klettert oben, eine schleicht unten.



FOTOS: XXXXXXX

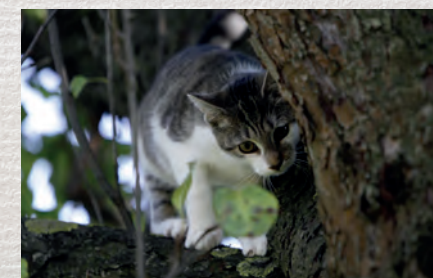
WARUM TUN WIR DAS?

Vom Verhalten unserer Vierbeiner



NASSE HUNDE RIECHEN STRENG

Neben jeder Haarwurzel liegen eine Talg- und eine Duftdrüse. Beide produzieren Sekrete, die das Fell geschmeidig halten. Ist der Hund trocken, sind die Duftstoffe in diesem Film eingeschlossen und nur für andere Hunde riechbar. Wird das Tier nass, lösen sich die Geruchspartikel aus der Substanz, und der Hund riecht für uns Menschen auffällig streng.



KATZEN SITZEN AUF BÄUMEN FEST

Immer wieder müssen Katzen aus Bäumen befreit werden. Vor allem junge und unerfahrene Kätzchen verkleben sich gern. Dann bekommen sie es mit der Angst zu tun, verharren tagelang und maunzen. Irgendwann und irgendwie kommt freilich jede herunter, aber sie kann leicht abstürzen und sich verletzen. Darum ist die Bergung sinnvoll.



HUNDE BELLEN IM SCHLAF

Träumt der Hund dann etwa? Traumforschung ist schon beim Menschen kompliziert, aber seit der Erfindung des EEG, mit dem sich Hirnströme messen lassen, wissen wir: Auch Hunde haben einen Traumschlaf, der etwa ein Viertel der Schlafdauer ausmacht. Knochen oder Katze? Wovon der Hund aber bellend träumt, bleibt weiterhin sein Geheimnis.

